



Ausgelöscht

Hallo RememberDecember59,

Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, den Text zu lesen!

Dank deines Feedbacks, gefällt mir der Text nun besser.

Vielleicht hast du mal Muse ihn dir nochmals durchzulesen und mir deinen Eindruck zu schildern.

Hat sich das Hin und Her gelegt? Ist die Orientierung besser?

Beste Grüße

Calvin

-----Die Verfolgungsjagd_RemDec_Version-----

Der Tag war vorbei und Pierce hatte nichts in den Händen außer einer halb leeren Tüte mit Einkäufen. Die Schlange an der Kasse schritt im Gänsemarsch einen Meter vor.

Wie die Ermittlungen, dachte er, schlurfte mit und sah aus dem Fenster.

Auf den Straßen streiften verkleidete Menschen umher. Geister, Vampire und andere Monster aus Märchen und Film erschreckten oder umarmten sich gegenseitig und tranken miteinander. Halloween war längst nicht mehr nur ein Fest für Kinder.

Pierce hatte seit seiner Kindheit nichts mehr übrig für Verkleidungen. Die wahren Monster erkannte man nicht am Äußeren und ebenso wenig versteckten sie sich unter Betten. Sie wandelten offen im Tageslicht, wohnten neben an und verbargen sich hinter einer Maske aus nachbarschaftlicher Freundlichkeit.

Ein weiterer Schritt mit der Schlange, ein weiterer Gedanke.

Mort hatte den Peilsender repariert und Pierce war die Fundorte der Hunde abgefahren, in der Hoffnung das Halsband mit Hilfe des Empfängers zu finden. Anschließend hatte er auch auf dem Feld, das Emma ihm genannte hatte, sein Glück versucht. Der Empfänger war an allen drei Orten stumm geblieben. Er war sich nicht einmal sicher, ob er funktionierte oder mit dem Sender gekoppelt war. Zur Reichweite hatte Mort ihm nicht Verlässliches sagen können. Das Original, meinte er, habe einen Empfangsradius von 250 Metern. Der chinesische Hersteller bewarb das Imitat mit den gleichen Angaben, doch Mort zweifelte am Wahrheitsgehalt der Aussage.

Pierce war endlich am Förderband angelangt und beobachtete, wie der Kassierer, die Einkäufe des Vordermanns über den Scanner zog. Jeder Artikel wurde mit einem Piepsen quittiert und anschließend vom Kunden zügig verstaut. Der routinierte Ablauf wurde unterbrochen, als die Kasse mehrmals hintereinander piepste. Der Kassierer sah sich verwundert um, denn obwohl er keine weiteren Artikel scannte, piepste es erneut. Die Einkäufer wurden fahrig, beäugten die Kasse skeptisch und ahnten Schlimmes für ihre Feierabendplanung. Eine Handvoll scherte aus und pilgerte zu einer anderen Schlange, in der Hoffnung, eine taktisch vorteilhafte Entscheidung getroffen zu haben.

Pierce spürte eine Hand auf seiner Schulter, drehte sich um und sah einen Jugendlichen in einem roten Kostüm mit einem gelben Blitz auf der Brust. »Hey Mann, Sie piepsen«, sagte Flash zu ihm und deutete auf



Ausgelöscht

sein Jackett. Er griff hinein und holte den Empfänger hervor. Die Skala zeigte einen geringen Ausschlag an. Piep, und einige Sekunden danach wieder, piep. Wie ein EKG.

Ohne einen weiteren Gedanken ließ er die Einkäufe fallen und rannte los. Vor dem Geschäft hob er den Empfänger in die Luft und schwenkte ihn, wie ein Ertrinkender eine Notsignalfackel. Das Signal kam von Westen.

Pierce spurtete zu seinem Wagen, riss die Tür auf und warf sich auf den Fahrersitz. Mit einem Dreh des Handgelenks feuerte er die Maschine an, legte den Rückwärtsgang ein, ließ die Kupplung kommen und gab Gas. Der Motor heulte auf. Es quietschte. Metall schabte auf Metall. Der Ford bewegte sich nicht.

»Nicht schon wieder«, fluchte er, kuppelte aus, wackelte mit dem Schaltknüppel vor und zurück und riss ihn dann mit aller Kraft nach hinten. Mit einem Blick über die Schulter ließ er die Kupplung schnappen. Der Wagen sprang aus der Parklücke. Pierce kurbelte am Lenkrad, trat die Bremse und knüppelte den ersten Gang rein.

Der Schutzpatron der Autofahrer hielt seine schützende Hand über ihn. Die erste Ampel, auf die er zu raste, strahlte in einem optimistischen Grün. Er trat das Gaspedal durch. Die Zweite sprang auf Rot. Er blieb auf dem Gas. Mit jedem Meter piepste der Empfänger hektischer, als ersticke ein Kanarienvogel im Stollen.

In Gedanken spielte er die möglichen Routen durch.

Die schnellste Art Scarborough zu durchqueren, waren die vier Schnellstraßen, die die Stadt durchzogen und am Bahnhof zusammenliefen. Pierce befand sich nördlich des Knotenpunktes und folgte dem Signal nach Westen zur A171, die in die Stadt hinein oder aus ihr hinaus führte. Der digitale Kanarienvogel würde es ihm bei Zeiten sagen.

Er raste auf die Kreuzung zur Crosslane zu, dem kürzesten Weg zur Schnellstraße, nahm das Lenkrad auf drei und sechs Uhr fest in die Hände und riss den Wagen herum. Kaum, dass er das Auto wieder stabilisiert hatte, schaltete er in den zweiten Gang und ließ den Motor schnauben, wie einen verwundeter Stier in der Arena.

Der Kanarienvogel zwitscherte sein monotones Lied, doch für ihn klang es wie der Sopran in einem Musical. Christine, die ihre höchste Note singt, ein E6, während das Phantom sie durch seine Katakomben gondelt.

Er klopfte im Takt auf das Lenkrad. Der Rhythmus beschleunigte sich. Er schwitzte am ganzen Körper. Sein Hemd klebte ihm am Rücken. Sein Deo versagte. Er roch es. Wann hatte er sich zuletzt so lebendig gefühlt? Der verklärte Blick eines Junkies legte sich auf sein Gesicht. »Sing für mich«, raunte er zum Empfänger.

Er fühlte sich wie ein Fisch im Wasser, alles war im Fluss. Mühelos wich er Wägen aus und jagte über Kreuzungen. Sein Blickfeld veränderte sich, in der Peripherie verschwammen die Gebäude, doch im Fokus sah er gestochen scharf, wie ein Raubvogel.

War der Entführer vor ihm? Konnte er ihn bereits sehen? Saß er in dem weißen Mitsubishi, der eine Wäsche nötig hatte? Oder in der Familienkutsche mit den Namen der Kinder auf dem Heck?

Der Kanarienvogel zwitscherte langsamer.



Ausgelöscht

Zwei panische Gedanken, schnell wie Herztöne: Fuhr er in die falsche Richtung? War der Entführer auf einer Parallelstraße in die entgegengesetzte Richtung unterwegs? Er schwenkte den Empfänger wie eine Wünschelrute. Nein, das Signal kam konstant von Süden.

Bei der nächsten Möglichkeit bog er links ab, in eine enge Gasse, eingeklemt zwischen Wohnhäusern. Weit vorne sah er einen Werwolf auf der Fahrbahn liegen. Tinkerbelle in einem zu kurzen Röckchen und ein weißer Gandalf, versuchten dem sichtlich Beschwipsten auf die Beine zu helfen.

Er blieb auf dem Gaspedal, schlug mit der Rechten auf die Hupe und behielt sie dort.

Die Fee erschrak, ließ die Hand des Werwolfs los, der zurück auf den Asphalt sackte, während sie mit ihrem Hintern auf den Gehweg plumpste, doch die typische Wolke aus Feenstaub blieb aus.
Keine echte Fee, dachte er und sah schwarz für seinen stummen Wunsch.

Gandalf zeigte sich todesmutig und stellte sich zwischen den Wagen und den Betrunkenen.

Pierce trat die Bremse mit der gleichen Energie, mit der er dem Zauberer am liebsten in den Hintern getreten hätte. »Verpisst euch von der Straße«, verlieh er seinem stummen Wunsch Worte.

»Du kannst nicht vorbei«, entgegnete der angetrunkene Gandalf voller Pathos.

Pierce griff in sein Handschuhfach. Mit einem Plopp saugte sich das Blaulicht auf dem Dach des Wagens fest und tauchte die drei Gestalten in blaues Licht. Tinkerbelle hatte den Werwolf in der Zwischenzeit von der Straße auf den Gehsteig gezogen. Gandalf trat demonstrativ langsam beiseite und zeigte ihm den Mittelfinger.

Der Kanarienvogel war tot.

Pierce versuchte ihn zu reanimieren, indem er abwechselnd Pedale trat und Gänge einlegte. Er benötigte keinen Schutzpatron mehr. Mit Blaulicht war er sein eigener. Die Gebäude zogen an ihm vorbei. Die Kreaturen der Nacht verschwammen zu Schemen, doch den Raubvogelblick bekam er ebenso wenig zurück, wie das Zwitschern.

Die Gedanken rasten. Der Entführer konnte nicht weit sein. Die Route legte nahe, dass er in die Stadt fuhr. Bei den Überlegungen übersah Pierce ein Motorrad auf der Straße. Er setzte zu einem Schlenker an, aber seine schweißnassen Hände rutschten ab. Hektisch packte er zu und riss am Lenkrad.

Nochmal gut gegangen.

Ein Blick in den Rückspiegel zeigte ihm, dass er sich irrte. Das Motorrad schlitterte funkensprühend über die Straße. Der Fahrer stieß sich davon ab und rutschte auf ein parkendes Auto zu.

Er löste sich von der Szenerie, raste zur A171 und in die Stadt hinein, in der Hoffnung, dass die Chinesen auf der Verpackung des Peilsenders nicht logen. Mit einem Radius von 250 Metern bestand noch die Chance, den Entführer zu finden, solange er sich in der Nähe der Schnellstraße befand. Nach zwei Blocks kamen die Zweifel. Nach vier Weiteren übermannten sie ihn. Er wendete und griff zum Handy.



Ausgelöscht

Sobald er Mort's Stimme hörte, unterbrach er ihn: »Es funktioniert, aber ich verliere ihn. Ich bin auf der A171. Der Entführer auch, denke ich.« Er schrie gegen die Umgebungsgeräusche an, gab Mort die bisherige Strecke durch und endete mit zwei Fragen: »Was gibt es nördlich von Scarborough? Welche Abzweigungen?«

Die Leitung blieb stumm. Pierce holte Luft, um seine Fragen zu wiederholen, als Mort endlich sprach. »Ich denke nicht, dass er auf der A171. Die Route macht keinen Sinn. Ich glaube, er ist westlich der Schnellstraße unterwegs. Entweder zur Hay Lane oder zur Low Road. Moment, es lädt.«

Kehrt er zum Ort des Verbrechens zurück?, fragte sich Pierce. Die Hay Lane führte zur Suffied Hill, wo sie den nicht identifizierten Corgi gefunden hatten.

»Ich tippe auf die Low Road«, widersprach Mort seinen Gedanken. »Denn er hat sich konstant südwestlich bewegt.«

Pierce vertraute ihm, verließ bei der nächsten Möglichkeit die Schnellstraße und folgte der Lady Edith's Road zur Low. Die Lichter der Stadt verschwanden hinter ihm. Die Straße wandt sich durch die Landschaft und um den Wald, wie eine Würgeschlange um ihr Opfer.

Er kann nicht weit sein. Ich krieg ihn noch.

Er vertraute auf sein Blaulicht. Vor jeder Biegung holte er auf der Gegenfahrbahn aus und jagte durch den Scheitelpunkt der Kurve wie ein Rallyefahrer. Die Reifen quietschten, als er durch die Serpentinaen schlitterte. Er wurde im Fahrersitz hin und her geschleudert. Er wünschte, er hätte sich angeschnallt. Seine Arme packten das Lenkrad wie zwei Schraubstöcke. Die Lungen pumpeten wie nach einem Marathon. Ein saurer Geschmack breitete sich im Mund aus. Dann überraschte ihn eine Kurve. Sie war enger als gedacht und die Hände reagierten langsamer als erwartet.

Er stieg in die Eisen. Das Heck überholte ihn. Das Auto verwandelte sich in ein Karussell, in dem es ihm zunächst gelang, sich an das Lenkrad zu klammern, doch schließlich siegte die Fliehkraft über die Muskeln und warf ihn durch den Innenraum.

Schwungvoll wie ein Kalligraph schrieb der Wagen mit heißem Gummi in den Asphalt, enge Kreise weiteten sich, verwandelten sich in Schleifen und wurden mit Schnörkeln verziert, bevor das Ganze mit einem Punkt am Leitpfosten endete.

Die Beifahrertür sprang auf und Pierce fiel heraus.

Vor seinen Augen drehte sich alles. Ein Hustenanfall überwältigte ihn. Er verschluckte sich, schmeckte Blut, wandte sich zur Seite und spuckte aus. Die Hände krampften, noch gefangen in der Position, mit der sie das Lenkrad umklammert hatten. Die linke Schulter fühlte sich an, als hätte er versucht, einen Banktresor damit aufzubrechen. Die Nackenmuskeln waren Stahlseile, die die Tower Bridge halten könnten.

Wie ein Greis rappelte er sich auf. Zuerst auf alle Vieren, dann ein Bein fest auf den Boden und mit letzter Kraft hochstemmen. Wankend erhob er sich, ließ sein Haupt hängen, beobachtete wie Blut über sein Kinn rann und auf das Hemd tropfte.

Eine rote Rose breitete sich auf dem sonst blütenweißen Stoff aus.



Ausgelöscht

Er legte die Hände auf die Lenden, streckte das Kreuz durch und hob den Kopf, drehte ihn langsam nach links und rechts, um die Nackenmuskeln zu dehnen. Weiter als ein paar Zentimeter kam er nicht, sah aber, dass sein Jackett ebenfalls ruiniert war. Die Naht an der Schulter war gerissen. Auf dem Revers sah er den Klumpen Blut, den er ausgespuckt hatte.

Er betrachtete die Szenerie.

Der Wagen lehnte am Pfosten. Die Warnblinker und das Blaulicht beleuchteten abwechselnd die Rauchwolken, die über der Straße hingen, wie ein Novembernebel. Auf einer Strecke von einhundert Metern zogen sich Gummispuren über den Asphalt. Er konnte die Zeichen deutlich lesen.

Verstohlen wanderte die Rechte zum Objekt in der Brusttasche. Es war noch da. Erst dann traute er sich, auszusprechen, was nicht klarer hätte sein können.

»Verloren.«

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).